

1. Korinther 14,26-40

Erbauung, nicht Hick-Hack

Was ist eigentlich des „Herrn Gebot“?

Mit keinem Satz, den uns die Evangelisten überliefert haben, hat Jesus vom Schweigen der Frauen im Gottesdienst gesprochen. Klar hingegen hat er davon gesprochen, daß seine Nachfolger weder einander „richten“ (vgl. Mt 7,1 mit Röm 14,13) noch übereinander „herrschen“ (vgl. Lk 22,24ff) sollen. Auch vermeintlich geisterfüllte „Propheten“ (V. 37) sollen nicht einfach Jesu Rücksichtnahme gering achten: „Kein Ärgernis, keinen Anstoß geben“ (vgl. Mt 17,27 mit Röm 14,13)! In 1.Kor 10,33f hat Paulus dies noch einmal konkretisiert für das Spannungsfeld seiner Gemeinden: „Erregt keinen Anstoß, weder bei den Juden noch bei den Griechen noch bei der Gemeinde Gottes, ... ich suche nicht, was mir, sondern was vielen dient, damit sie gerettet werden“.

Bei orthodoxen Juden jedoch ist es bis heute unmöglich, daß Frauen ins Lehrgespräch (vgl. dazu Lk 2,46) eingreifen. Juden war und ist es bis heute ein Ärgernis, wenn Frauen fragend oder antwortgebend sich am Lehrgespräch beteiligen. Aus missionarischen Gründen - also situationsbedingt, nicht jedoch „zeitbedingt“ - soll Rücksicht genommen werden auf Gottesdienstbesucher, die in jüdischer Tradition zuhause sind. Es soll noch nicht einmal über dem durchaus geistgewirkten, ja prophetischen Reden der Frau (vgl. 1.Kor 11,5) zum Streit in der Gemeinde kommen! Die Gemeinde in Korinth hat kein Monopol für Wahrheit (V. 36), die sie anderen Gemeinden im Namen des „Geistes“ überstülpen dürfte! (Auch ich möchte dies Verständnis des vielumstrittenen Abschnittes nicht als „die“ Wahrheit überstülpen. Vielmehr möchte ich bitten, zu prüfen, was denn wirklich „des Herrn Gebot“ ist).

Der Gott des Friedens

Unordnung zerstört. Der „Gott des Friedens“ ist darauf aus, daß gebaut und gepflanzt wird. Rivalitäten, geheimes und erst recht offenkundiges Konkurrieren, Einander-Ausstechen und Überschreien sind nicht aus dem „Geist“ des Gottes, der Frieden „ausbreiten will wie einen Strom“ (Jes 66,12).

Weil die „Geister der Propheten den Propheten untertan“ sind (V. 32), kann es auch in der Gemeinschaft die demütige Erkenntnis geben: „Mir ist's heute gegeben gewesen, nichts zu sagen!“ Jesus, der als der Friede in Person seine Gemeinde „bauen“ will (vgl. Mt 16,18), kann dazu helfen, daß wir über diesem Abschnitt uns nicht zerzanken über das „Schweigegebot für die Frauen“, sondern daß Jesus uns einen Gedanken wichtig macht, der zur „Erbauung“ dient. Etwa ein Lobpreis des Gottes des Friedens (vgl. Ps 29,11; 119,165; Jes 9,5; Jer 29,11; Lk 1,79; 19,42; Joh 14,27; 20,19; Röm 5,1; 1.Thess 5,23).

Fragen zum Gespräch:

- Wo ist bei uns der Friede in der Gemeinschaft gefährdet?
- Wo könnten wir gute Nachgespräche zu Hause oder unterwegs führen, um offene Fragen zu klären? (2-3 Allein-Lebende könnten sich so gegenseitig helfen!)
- Für welche Leute ist es besser, wenn sie schweigen, und welche Leute müßten wir zum Reden (und Beten) ermutigen?

Prälat i.R. Rolf Scheffbuch, Korntal